viel ich mich erinnere, im Jahre 1839 von der Regierung ein Sachverständiger beauftragt worden, die Bahn zu untersuchen. Dieser hat im September desselben Jahres auch einen Bericht erstattet, und das Endresultat war, daß die Bahn über Freiberg nicht ausführbar sei. Dann ist der Herr Separatvotant ferner im Irrthum, wenn er glaubt, daß, wenn die Bahn nach Freiberg näher komme, der Bevölkerung im Erzgebirge geholfen werde. Dem ist aber nicht so. Jede Verlegung der Bahn von der Richtung, wie sie jetzt vorgeschlagen ist, wird weniger Nutzen für die erzgebirgischen Bewohner bringen. Denn es sind durch diese Bahn alle diejenigen Gegenden berührt, welche den meisten Verkehr und die meiste Bevölkerung haben. Ich kann mich daher mit dem Herrn, der das Separatvotum gegeben hat, nicht einverstanden erklären, und hoffe, daß die verehrte Kammer hier das, was Recht ist, beschließen werde. Ich appellire hier wirklich an das Rechtsgefühl der ersten Kammer, welches von ihr so oft in Anspruch genommen worden ist, und bitte, nur so viel zu bedenken, daß alleweile durch Eisenbahnen gesorgt wird für Leipzig und Dresden, also für den leipziger und meißner Kreis hinreichend, für das Voigtland ebenfalls, für die Lausitz auch. Nur die armen Bewohner des Erzgebirges stehen allein da, müssen bezahlen, haben aber am Ende nicht nur keinen Vortheil, sondern nur den Nachtheil, der ihnen durch Entziehung des Gewerbeverkehrs nothwendig zugewiesen wird.

Vicepräsident von Carlowitz: Ich gehöre allerdings den Deputationen, die diesen Bericht erstattet haben, an, ich muß jedoch vorausschicken, daß ich nur der ersten Sitzung derselben beigewohnt habe, indem ich durch Familienverhältnisse genöthigt gewesen bin, mich auf einige Tage von Dresden zu entfernen. Es möge daher die verehrte Kammer nicht befremden, wenn ich bei einzelnen Puncten mich mit dem Berichte nicht vollständig einverstehen kann, ungeachtet unter demselben mein Name sich befindet. Rücksichtlich meiner Stimme über die hier vorliegende Frage ist also für mich noch res integra vorhanden, und diese Stimme kann ich nach reiflich erwogenen Gründen für und wider nur für das Friesen'sche Separatvotum abgeben.

Es tritt zwar hier ein eigenthümliches Verhältniß ein, und dürfte sich vielleicht bei der Abstimmung geltend machen. Es werden nämlich vielleicht für das Friesen'sche Separatvotum diejenigen Mitglieder der Kammer stimmen, die nach ihrer Stellung sich vor Anderen berufen fühlen, die Interessen des Erzgebirges ins Auge zu fassen. Möglich aber auch, daß sich für das Friesen'sche Separatvotum eine andere Parthei erklärt, der die Interessen des Erzgebirges fremder und wenn auch nicht gleichgültig, doch immer gleichgültiger sind als mir. Inzwischen thut das nichts zur Sache. Man kann der einen wie der andern Parthei zugethan sei, und sich dennoch mit dem Friesen'schen Separatvoto vereinigen. Noch widersprechender und auffälliger erscheint es vielleicht, wenn aber auch diejenigen Mitglieder, die dem Erzgebirge vorzugsweise angehören, und sich für seine Interessen erwärmt fühlen, wenn sage ich, diese Mitglieder sich abermals unter einander theilen, und theils dem Friesen'schen Separatvoto sich zuwenden, theils wie der geehrte Herr Bürgermeister Wehner, gewiß seiner Meinung nach, ebenfalls im Interesse des Erzgebirges, für das Majoritätsgutachten sich erklären. Inzwischen, es ist auch das begreiflich, sobald man sich vergegenwärtigt, daß es, und wie mich wenigstens bedünkt, ist dieß die Ansicht des Herrn Bürgermeister Wehner, Manchem zunächst darauf ankommt, baldmöglichst das Erzgebirge mit einer Eisenbahn zu versorgen, während doch anderer Seits ich der Ansicht bin, daß dem Erzgebirge zwar eine Eisenbahn zu Theil werden möchte, aber eine Eisenbahn, die dem Zwecke auch wirklich entspricht, und nicht blos eine Eisenbahn ist, die von dem Erzgebirge nichts weiter, als den Namen trägt. Ich will nicht sowohl schnell gebaut, als das Erzgebirge mit einer Bahn versorgt sehen, die ich wirklich eine erzgebirgische Eisenbahn nennen kann. Ich kann daher auch mit dem geehrten Sprecher vor mir nur in einzelnen Puncten einverstanden sein, wenn ich es auch vollkommen darin bin, daß ich an den Interessen des Erzgebirges einen so lebhaften und warmen Antheil nehme, als er es nur immer thun kann. Das führt mich zuvörderst darauf, der geehrten Kammer darzulegen, welches denn eigentlich die Bahn sei, für die ich mich verwenden würde. Ich wünsche im Interesse des ganzen Erzgebirges den Bau einer Eisenbahn von Zwickau über Chemnitz, Freiberg oder dessen Umgegend, falls Freiberg nicht zu erreichen sein sollte, nach Dresden. Ich stimme für diesen Eisenbahnbau nicht unbedingt, sondern dann, wenn er ausführbar gefunden wird, woran ich zu zweifeln wenigstens jetzt noch nicht veranlaßt bin. Ich wünsche ihn nicht jetzt, sondern dann, wenn die Bahnen, welche Sachsen mit dem Auslande verbinden sollen, gebaut sind, und die gelegenere Zeit kommt, den bis jetzt so sehr zurückgesetzten, dem Gebirge angehörigen Theil des Landes ins Auge zu fassen und zu berücksichtigen. Von diesem Wunsche ausgehend, kann ich freilich der Majorität der Deputation nicht beipflichten, wenn sie sich für den Bau der gebirgischen Eisenbahn von Chemnitz nach Riesa erklärt. Ich habe bereits angedeutet, daß ich eine solche Eisenbahn nicht einmal eine gebirgische nennen möchte, und pflichte der Aeußerung des Separatvotanten in der jenseitigen Kammer vollkommen bei, wenn er sagt, daß es ein Spott sei, eine Bahn eine gebirgische zu nennen, die wenige Stunden nur in diesen Landestheil hineinführt, und dann in Chemnitz, wie in einer Sackgasse, sich verliert. Chemnitz mag demungeachtet große Vortheile haben; ich gebe es gern zu; aber Chemnitz ist nicht das Gebirge, Chemnitz wird auch dann berücksichtigt werden, wenn man meinem Antrage Folge giebt, der im Wesentlichen mit dem zusammenfällt, was der Abg. Sachße in der andern Kammer in seinem Separatvoto dargelegt hat. Was ist es nun, was man zunächst anführen zu müssen geglaubt hat, gegen den Bau einer Bahn von Zwickau nach Chemnitz, Freiberg und Dresden? Die Unmöglichkeit ist es, und, da man diese nicht ganz bestimmt zu behaupten sich getraut, die große Kostspieligkeit. Man kann vielleicht in dieser letzteren Beziehung nicht ganz Unrecht

SLUB
Wir führen Wissen.